

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

25. April 2021 – 4. Sonntag der Osterzeit - 96. Jahrgang - Nr. 17

**Ohne Hirten
wird aus Schafen nie eine Herde.**
aus Rumänien

Ich bin der gute Hirt

Die Osterzeit soll eigentlich eine Zeit aufgeräumter Freude und neuer Hoffnung sein. Doch nicht selten ist der momentane Alltag eher durch einen Schleier und Schatten der Dunkelheit, einer traurigen Hoffnungslosigkeit gekennzeichnet. Die Schmerzen des Leibes aber auch der aufgescheuchten Seele sind deutlich fühlbar. Die mich lähmende Unsicherheit und die Unruhe stiftende Ängstlichkeit beschäftigen mich intensiver als die Notwendigkeit, die gläubige Wahrheit des Christentums zu erkennen.

Da stellt sich die Frage nach einer möglichen Abhilfe aus solchen Situationen. Das Evangelium vom guten Hirten (Jh 10,11-18) kann in diesem Zusammenhang denkbare Hilfe sein. Jedoch ohne die persönliche Unterstützung des Betrachters wird es wohl kaum gelingen. Der Kernsatz scheint im folgenden Vers zu liegen: „*Ich habe noch andere Schafe; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören*“ (vgl. Jh 10,16).

Ich werde eingeladen, auf die Stimme des guten Hirten zu hören. Aus dem Hören erwächst die Hoffnung auf eine zufrieden stellende Zukunft.

Vieles blockiert in mir, die wahre und rettende Stimme des Hirten wahrzunehmen. Da sind die häufigen Sorgen des Alltags, da ist eine ungeklärte Beziehungsproblematik, da ist die nackte Angst ums Überleben, und viel mehr.

Allein komme ich aus diesem Dilemma nicht heraus. Ich brauche jemanden, der mich an die Hand nimmt, der mich akzeptiert so wie ich bin, dem ich mich ohne Furcht und Angst in einer ungunstigen Situation anvertrauen kann. Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes auf Menschen angewiesen, die all dies verkörpern, die selbstlos für mich Gutes wollen. Im Vertrauen auf ihre Seriosität, auf ihre aufrichtige Lauterkeit, möchte ich mich von ihnen durch diese schwere Zeit lotsen lassen. In ihnen werde ich möglicherweise auch den erkennen, der mir ein guter Hirte sein will. Es ist der gute Hirte, der viele Wege des menschlichen Erlebens beschritten hat. „*Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe*“ (Jh 10,11).

Das hat zum Inhalt auch den beschwerlichen Weg auf den Berg Golgota, das beinhaltet den schmerzvollen Tod am Holze des Kreuzes. Und doch mündet all dies in der herrlichen, glorreichen Auferstehung des guten Hirten von den Toten an Ostern. Das Vertrauen in diese Geschichte des guten Hirten kann sich vielleicht im Moment ein wenig wacklig anfühlen. Es bleiben so viele Fragen offen!

Aber ohne die Hand des guten Hirten zu ergreifen, sind die wenigen Chancen weiterzukommen sehr gering. Die grenzenlose Liebe des guten Hirten vermag alles Ungute zur heilvollen Freude zu wenden.

Pater Siegmund Malinowski, Kamillianer

